

# Situation und Perspektiven der Regensburger Wirtschaft

## Einführung

Von Zeit zu Zeit ist es sinnvoll und notwendig, inne zu halten und sich jenseits der täglichen Betriebsamkeit Gedanken über vergangene Entwicklungen, bestehende Strukturen und künftige Aufgaben zu machen. Die vorliegende Arbeit soll deshalb einerseits die Funktion eines Wegweisers in die Zukunft übernehmen, andererseits aber auch auf bestehende Strategien und Aktivitäten eingehen. Auf der Grundlage einer Analyse des vorhandenen Datenmaterials werden künftige Ziele und Handlungsfelder der Wirtschaftsförderung in kompakter Form dargestellt, die Regensburgs Anspruch, „**Spitze an der Donau**“ zu sein, Realität werden lassen sollen.

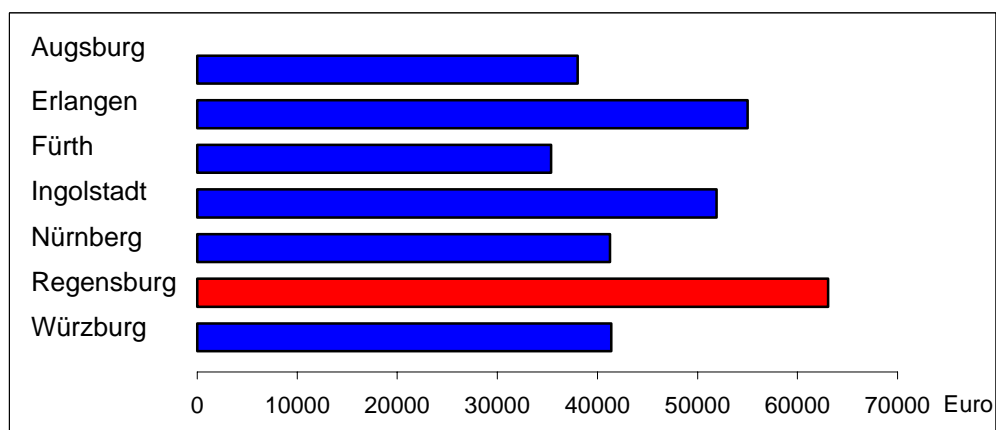
Um die eigene Position besser einschätzen zu können, erfolgen stets Vergleiche mit anderen bayerischen Großstädten. Auf München wird allerdings verzichtet, da die Landeshauptstadt nach Größe, Struktur und Potenzial einen Sonderfall darstellt. Anzumerken bleibt noch, dass die für Regensburg wichtigen Wirtschaftszweige „Tourismus“ und „Einzelhandel“ keine intensivere Betrachtung erfahren, da hier bereits an anderer Stelle regelmäßige Untersuchungen erfolgen.

## 1. Gesamtwirtschaftliche Leistung

### 1.1 Wirtschaftskraft

Als Indikator zur Darstellung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit eignet sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Es misst die gesamte Produktion von Waren und Dienstleistungen im Inland innerhalb eines bestimmten Zeitraums.

**Abb.1: BIP pro Einwohner in den bayerischen Großstädten im Jahr 2000**

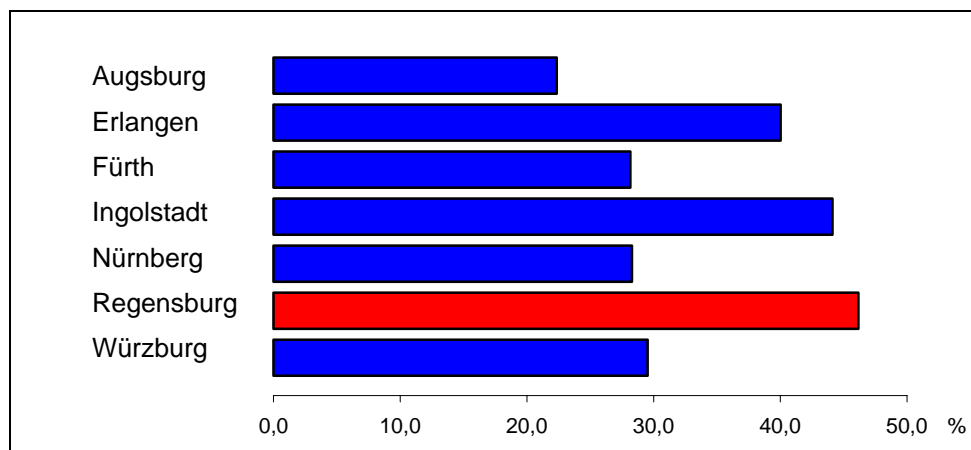


Quelle: Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Mit einem BIP pro Einwohner von 63.058 € war Regensburg im Jahr 2000, bezogen auf die Stadtgröße, die mit Abstand wirtschaftsstärkste Großstadt Bayerns (Abb. 1).

Gleiches gilt für die ökonomische Dynamik: mit einer Steigerung von 46,2 % beim BIP pro Kopf zwischen 1991 und 2000 lag Regensburg ebenfalls an der Spitze der Vergleichsstädte (Abb. 2).

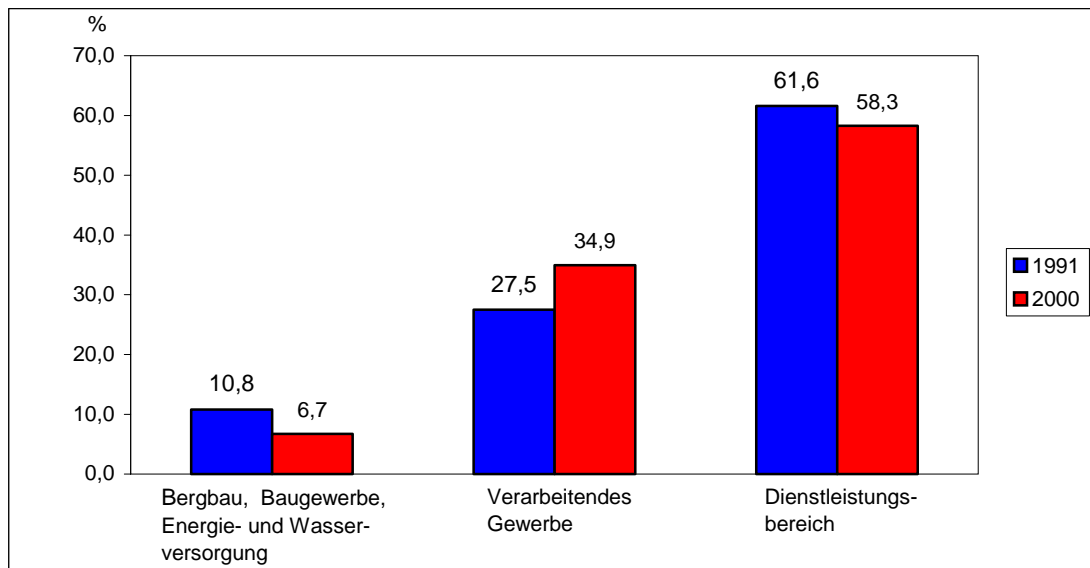
**Abb. 2: Veränderung des Bruttoinlandsprodukts pro Einwohner zwischen 1991 und 2000**



Quelle: Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Bei der Verteilung der gesamten Bruttowertschöpfung (BIP abzüglich Vorleistungen) auf einzelne Wirtschaftssektoren zeigt sich, dass der produzierende Bereich in Regensburg mit 35 % immer noch einen erheblichen Teil zur Wirtschaftsleistung beiträgt (Abb. 3). Der „Siegeszug“ der Dienstleistungen hat aber auch vor Regensburg nicht Halt gemacht: deutlich mehr als die Hälfte der gesamten Bruttowertschöpfung entsteht in diesem – sehr heterogen zusammengesetzten - Sektor. Umso überraschender ist allerdings die Beobachtung, dass der Anteil des Dienstleistungssektors bei der Bruttowertschöpfung zwischen den Jahren 1991 und 2000 entgegen dem allgemeinen Trend leicht abnahm und der produzierende Bereich einen recht deutlichen Zuwachs zu verzeichnen hatte. Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung liegt im starken Wachstum der elektrotechnischen und der Automobilindustrie.

**Abb. 3: Verteilung der Bruttowertschöpfung in Regensburg nach Wirtschaftsbereichen 1991 und 2000**



Quelle: Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

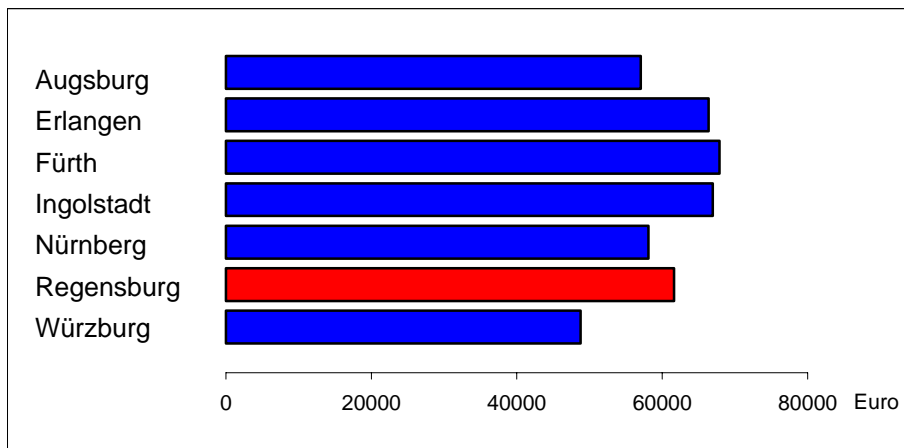
## 1.2 Arbeitsproduktivität

Während die Wirtschaftskraft pro Einwohner die Rolle der Städte als Wirtschafts- und Beschäftigungszentren zum Ausdruck bringt, geht es bei der Arbeitsproduktivität um die Qualität der angebotenen Arbeitsplätze. So kann es durchaus vorkommen, dass eine Stadt aufgrund ihrer Vielzahl an Arbeitsplätzen, gemessen an der Zahl der Einwohner, eine hervorragende volkswirtschaftliche Gesamtleistung erbringt, obwohl an den einzelnen Arbeitsplätzen im Schnitt weniger erwirtschaftet wird als in vergleichbaren Städten.

Durchschnittlich erbrachte jeder in Regensburg Beschäftigte im Jahr 2000 eine wirtschaftliche Leistung von € 61.635 (Abb. 4). Im Vergleich mit den bayerischen Großstädten bedeutet dies einen guten Mittelplatz. Regensburg erfüllt demnach mit seiner hohen Arbeitsplatzdichte seine oberzentrale Funktion im Bereich Wirtschaft zwar vorbildlich (siehe auch Abb. 7), die vorhandenen Arbeitsplätze erwirtschaften aber im Durchschnitt eher mittelmäßige Leistungen, wobei die Bandbreite natürlich enorm groß sein dürfte.

Hier eröffnen sich noch Spielräume für eine konsequente Technologiepolitik mit dem Ziel, produktive, wissensorientierte Arbeitsplätze zu schaffen. Gleichzeitig zeigt sich jedoch immer

**Abb. 4: BIP pro Erwerbstitigen in den bayerischen GroBstidten im Jahr 2000**

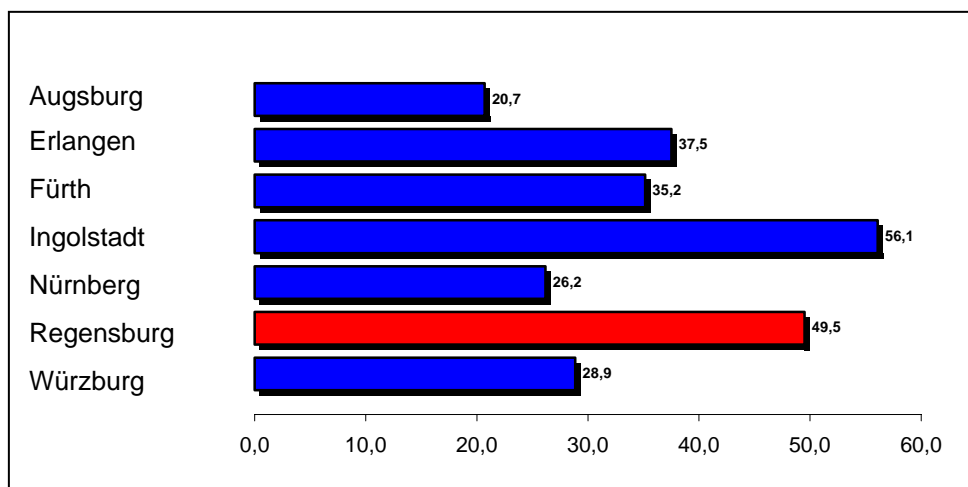


Quelle: Bayer. Landesamt f1ur Statistik und Datenverarbeitung

wieder, dass f1ur einen attraktiven Wirtschaftsraum auch weniger produktive Bereiche wie Reinigung, Gesundheit und Pflege, Interessensverb1nde oder diverse 1ffentliche Dienstleistungen wichtig sind. Unter dem Aspekt der nach wie vor schwierigen Arbeitsmarktlage sollte auBerdem das hohe Arbeitspl1tzeangebot in Regensburg bei der Bewertung der Gesamtsituation einen besonderen Stellenwert genieBen, zumal es derzeit keine Anzeichen f1ur eine mangelnde Wettbewerbsf1higkeit der heimischen Wirtschaft gibt.

Die Produktivit1t pro Arbeitsplatz ist in Regensburg zwischen 1991 und 2000 1berdurchschnittlich angestiegen (Abb. 5) – ein Beleg daf1ur, dass Regensburg in der Vergangenheit auch eine beachtliche qualitative Verbesserung seiner Wirtschaftsstruktur erfahren hat. Nur Ingolstadt hat bei diesem Indikator noch deutlicher zugelegt.

**Abb. 5: Relative Ver1nderung des BIP pro Erwerbstitigen zwischen 1991 und 2000 in den bayerischen GroBstidten**



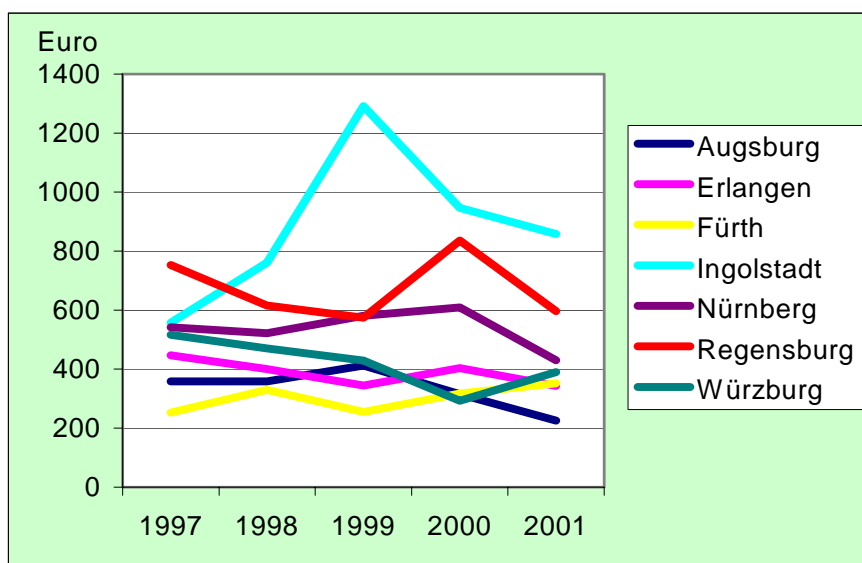
Quelle: Bayer. Landesamt f1ur Statistik und Datenverarbeitung

### 1.3 Gewerbesteuer

Das Gewerbesteueraufkommen ist ebenfalls ein Gradmesser für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Kommune. Die Gewerbesteuer ist trotz deutlicher Einbrüche im Jahr 2002 immer noch die wichtigste Steuerquelle der Stadt Regensburg, wenngleich ihr Anteil an den gesamten Steuereinnahmen von knapp über 50 % im Jahr 2001 auf knapp 43 % im Jahr 2002 gesunken ist. Darüber hinaus ist das Erzielen von Gewerbesteuereinnahmen neben sozialpolitischen Erwägungen die zentrale Motivation der Städte und Gemeinden zur Ansiedlung von Arbeitsplätzen.

Im mittelfristigen Städtevergleich, der aus Gründen der Datenverfügbarkeit nur bis zum Jahr 2001 reicht, belegt Regensburg bei der Gewerbesteuer pro Einwohner seit 1998 Rang zwei (Abb. 6). Nur Ingolstadt übertrifft als „Audi-Standort“ seit vier Jahren mit seinen Pro-Kopf-Steuereinnahmen Regensburg zum Teil deutlich. Die gewaltigen Sprünge beim Steueraufkommen in Ingolstadt dokumentieren allerdings auch die Abhängigkeit vom „Wohlergehen“ eines einzigen Großunternehmens. In Regensburg zeigt die Entwicklung der Gewerbesteuer ebenfalls größere Ausschläge als bei den übrigen Vergleichsstädten. Auch hier ist die Abhängigkeit von einigen wenigen großen Gewerbesteuerzahlern ersichtlich. Insgesamt sind die im Städtevergleich hohen Gewerbesteuereinnahmen jedoch ein weiterer Beleg dafür, dass Regensburg in der Vergangenheit eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik betrieben hat.

**Abb. 6: Gewerbesteuer (brutto) in Euro je Einwohner in ausgewählten bayerischen Großstädten**



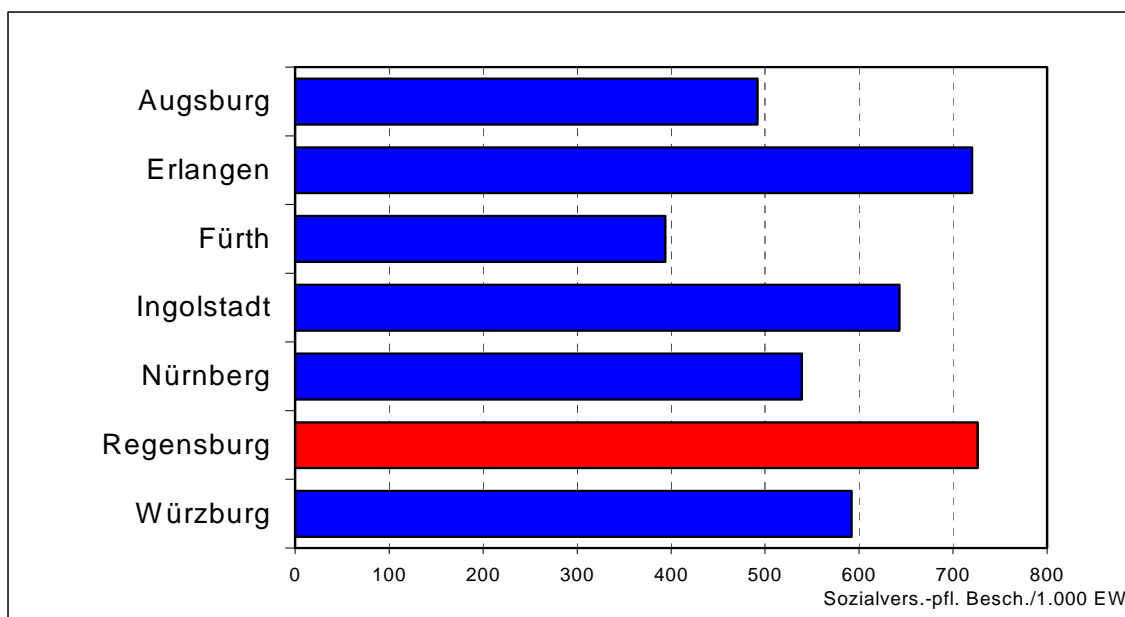
Quelle: Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Im Jahr 2002 lag das Gewerbesteueraufkommen mit € 423 pro Einwohner weit unter den Ergebnissen der Vorjahre. Dies dürfte aber in beinahe allen Städten Deutschlands ähnlich sein.

## 2. Arbeitsplätzepotenzial und –wachstum

Keine andere bayerische Großstadt - auch nicht München – verfügt im Verhältnis zur Einwohnerzahl über mehr Arbeitsplätze als Regensburg. Mit 726 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten auf 1.000 Einwohner liegt Regensburg bundesweit hinter Frankfurt a.M. und Wolfsburg an dritter Stelle und hat den langjährigen bayerischen Spitzenreiter Erlangen knapp überholt. Alle anderen Vergleichsstädte liegen z. T. deutlich zurück (Abb. 7). Die Zahl von 91.726 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen zum 30.6.2001 bedeutet ein noch nie erreichtes Rekordergebnis in der Geschichte der Stadt. Zum Vergleich: Würzburg verfügt bei ähnlicher Einwohnerzahl über ca. 15.000 Arbeitsplätze weniger !

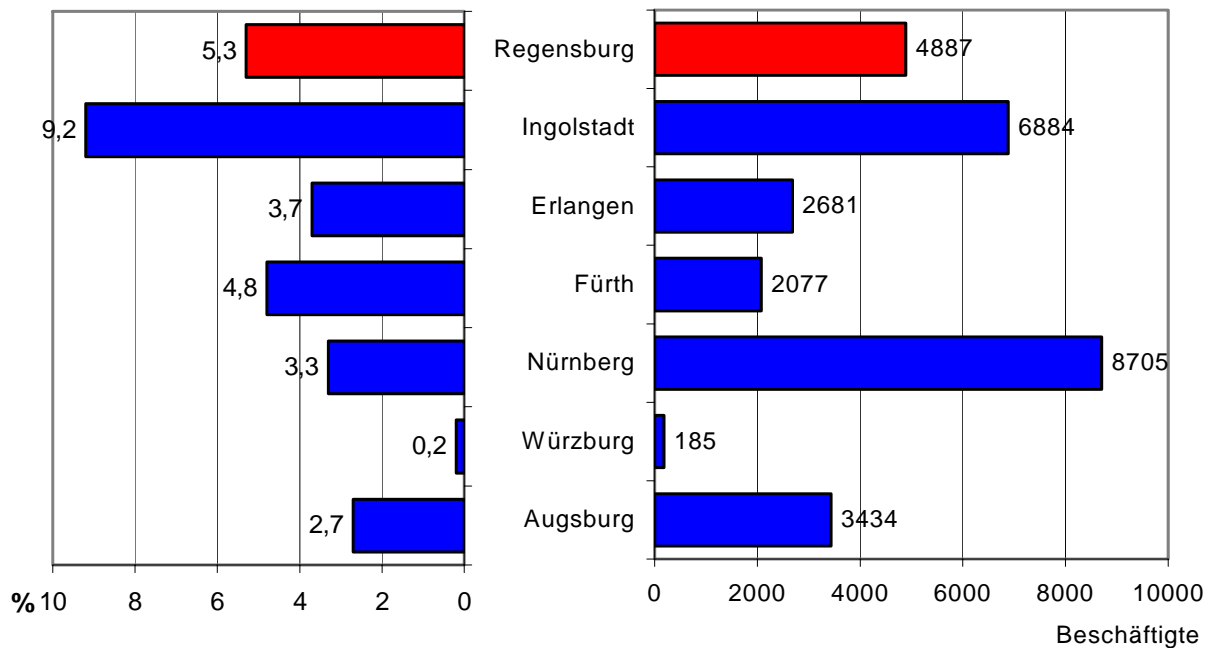
**Abb. 7: Arbeitsplätzebesatz in den bayerischen Großstädten am 30.6.2001**



Quelle: Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Bemerkenswert ist auch die Beschäftigungsentwicklung in den Jahren 1999 bis 2001 (Abb. 8). Knapp 5.000 neue Arbeitsplätze sind innerhalb dieses kurzen Zeitraums in Regensburg entstanden. Dies bedeutet einen Zuwachs von 5,3 %. Nur Ingolstadt konnte hier mit einem Beschäftigungszuwachs von 9,2 % noch besser abschneiden.

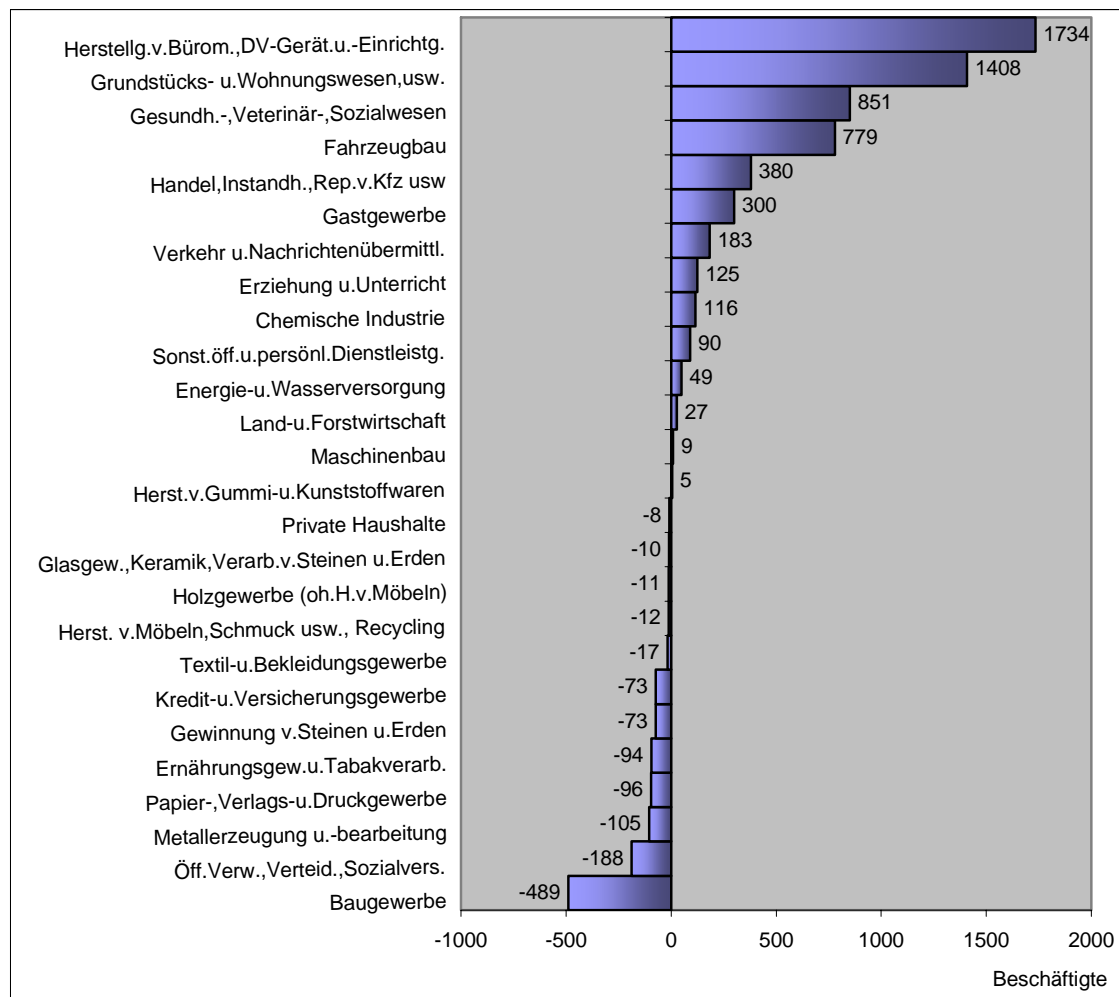
**Abb. 8: Veränderung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den bayerischen Großstädten zwischen 1999 und 2001**



Quelle: Bayer. Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

In welchen Wirtschaftsbereichen sind diese neuen Arbeitsplätze in Regensburg entstanden? Abbildung 9 zeigt die Gewinner- und Verliererbranchen der vergangenen zwei Jahre. Als größte „Jobmaschine“ kristallisierte sich die Branche „Herstellung von Büromaschinen, DV – Geräten und -Einrichtungen“, im Wesentlichen also die Produktion von „Hardware“, heraus. Dahinter dürfte sich schwerpunktmäßig das Unternehmen „Infineon-Technologies“ verbergen. Auch der Fahrzeugbau (BMW) hat mit fast 800 neuen Arbeitsplätzen einen außergewöhnlichen Beitrag zur erfreulichen Gesamtbilanz geleistet. Innerhalb der Dienstleistungsbranchen haben sich insbesondere der Gesundheitsbereich (+ 851) und die „überwiegend für Unternehmen erbrachten Dienstleistungen“ (Wirtschaftsprüfung und -beratung, Rechtsberatung, Vermietungen, Verwaltungsdienste etc.) mit über 1.400 neuen Stellen weit überdurchschnittlich entwickelt. Die Liste der Branchen mit Arbeitsplatzverlusten wird klar vom Baugewerbe angeführt, das im Zeitraum von 1999 bis 2001 knapp 500 Stellen abgebaut hat. Davon abgesehen fällt kein anderer Wirtschaftszweig durch spektakuläre Rückgänge auf.

**Abb. 9: Beschäftigungsveränderungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen 1999 bis 2001**



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

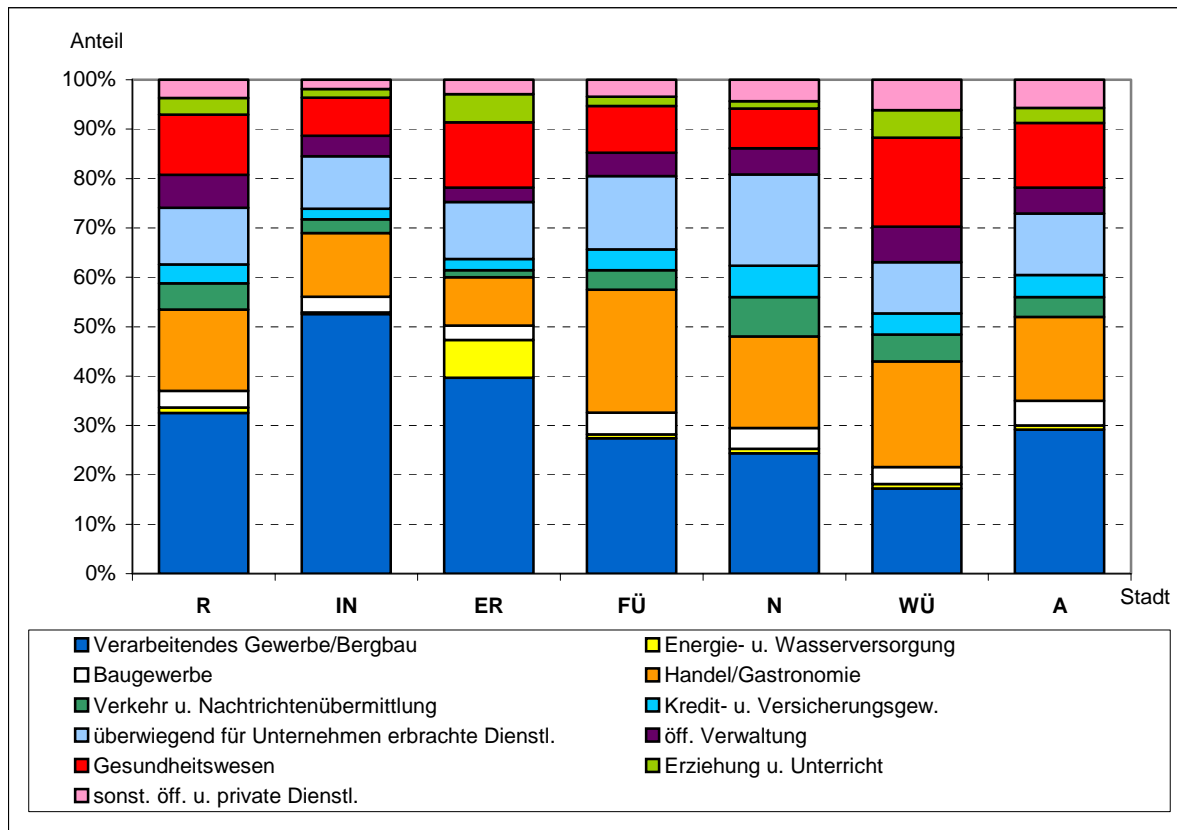
## 2. Arbeitsplatzstruktur

### 2.1 Wirtschaftszweige

Ein Blick auf die Beschäftigtenanteile nach Wirtschaftsunterabteilungen (Abb. 10) zeigt die nach wie vor starke Stellung des Verarbeitenden Gewerbes in Regensburg. Fast ein Drittel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten war 2001 dort tätig. Nur Erlangen und Ingolstadt weisen hier höhere Beschäftigtenanteile auf.



**Abb. 10: Beschäftigte nach Wirtschaftsunterabteilungen am 30.6.2001**



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

Angesichts der Tatsache, dass den sog. „unternehmensorientierten Dienstleistungen“ bei der wirtschaftlichen Entwicklung eine überragende Rolle zugeschrieben wird, verdient dieser Bereich eine genauere Betrachtung. Er trägt in besonderem Maße dazu bei, die Produktivität und die Innovationsfähigkeit und damit die Wettbewerbsposition anderer Unternehmen zu stärken. „Verflechtungen zwischen Produktions- und Dienstleistungsbetrieben sind wahrscheinlich das entscheidende Element für die ökonomische Innovation und dadurch für das Wachstum einer Region“ heißt es dazu in einer Dokumentation des Deutschen Instituts für Urbanistik über die Zukunft des Dienstleistungssektors (Difu 1996, S.18). Erwartungsgemäß weist hier Nürnberg den höchsten Beschäftigtenanteil aller Vergleichsstädte auf, weil der Markt für derartige Dienstleister in einer Stadt dieser Größenordnung relativ ergiebig ist. Regensburg befindet sich anteilmäßig im Mittelfeld. Werden jedoch die absoluten Zahlen zugrunde gelegt, rangiert die Stadt hinter Nürnberg und Augsburg klar auf Platz drei.

Ansonsten lassen sich keine auffälligen Abweichungen Regensburgs gegenüber den anderen bayerischen Großstädten erkennen. Regensburg befindet sich in den aufgeführten Wirtschaftszweigen jeweils im Mittelfeld der Vergleichsstädte.

Neben der Präsenz unternehmensorientierter Dienstleistungen hat sich das Vorhandensein sog. „Industriecluster“ als bestimmender Faktor für die Profilierung eines Wirtschaftsstandortes erwiesen. Darunter versteht man die Konzentration bestimmter Branchen in einer Stadt bzw. Region. Durch eine solche Konzentrierung ergeben sich sowohl für die Betriebe dieser Branchen diverse Vorteile (Kooperationen, Arbeitsmarkt etc.) als auch für die Stadt, die auf diese Weise ihr Profil als Technologiestandort schärfen kann und interessant für weitere Betriebsansiedlungen wird. In Regensburg lassen sich für sechs Branchen „Cluster“ identifizieren:

- Automobiltechnik
- Elektrotechnik
- Energieversorgung und Mittelspannungstechnik
- Maschinenbau
- Informations- und Kommunikationstechnik
- Biotechnologie

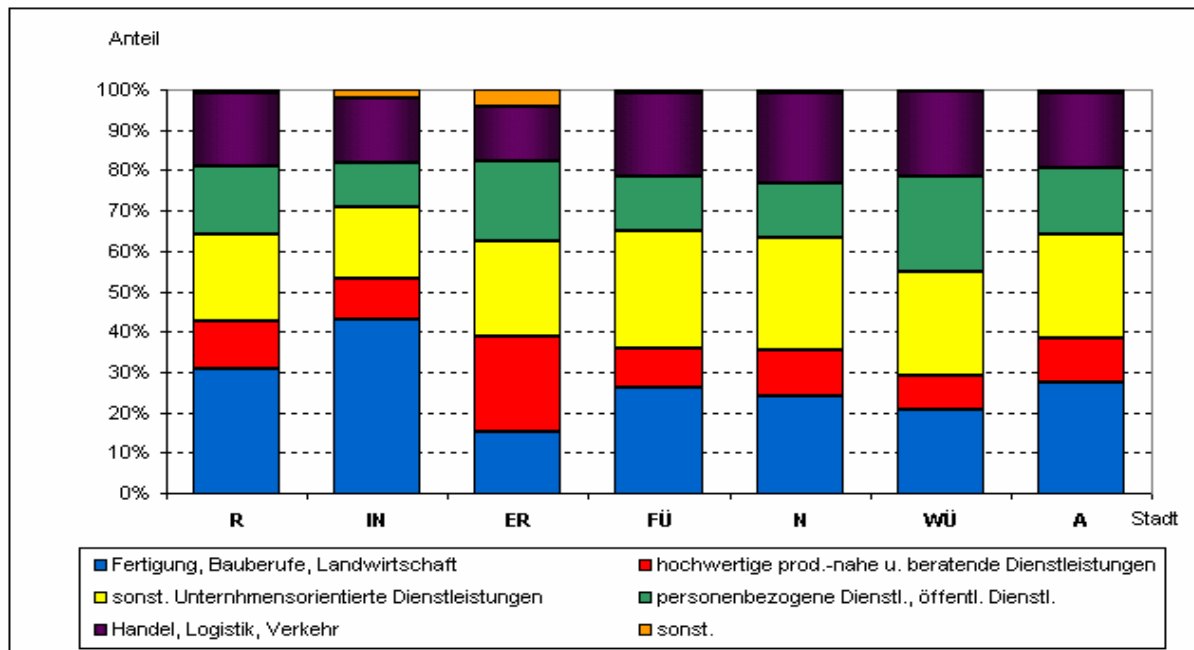
## **2.2 Ausgeübte Berufe**

Die Zuordnung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach ihrer Branchenzugehörigkeit führt zu Verzerrungen hinsichtlich der tatsächlich ausgeübten Tätigkeiten dieser Personen. Sie verkennt, dass beispielsweise in Produktionsbetrieben mittlerweile eine Vielzahl von Mitarbeitern nicht mehr unmittelbar mit der Herstellung von Waren beschäftigt ist, sondern mit unterschiedlichen Dienstleistungstätigkeiten (Buchhaltung, Personalwesen, Service, Management, Forschung und Entwicklung, Logistik etc.). Deshalb ist eine zusätzliche Betrachtung der Gesamtbeschäftigung nach ausgeübten Berufen unerlässlich.

Tatsächlich bringt die Auswertung der Beschäftigungsstatistik nach ausgeübten Berufen (Abb. 11) einige sehr interessante und aufschlussreiche Ergebnisse. Es zeigt sich, dass in der Regensburger Wirtschaft noch sehr viele Arbeitskräfte (fast ein Drittel) direkt mit der Herstellung von Produkten beschäftigt sind und dabei nur noch vom „Audi – Standort“ Ingolstadt übertroffen werden. Ein völlig anderes Bild ergibt sich für Erlangen. Dort arbeiten nur noch ca. 15 % aller Beschäftigten in fertigenden Berufen – so wenig wie in keiner anderen Vergleichsstadt. Dafür lässt sich beinahe jeder vierte Arbeitsplatz dem Segment „hochwertige unternehmensnahe und beratende Dienstleistungen“ (Ingenieure, Techniker, Grundlagenforschung, Unternehmensberatung etc.) zuordnen. Erlangen erreicht hier einen Spitzenwert im Städtevergleich, der vor allem dadurch an Bedeutung gewinnt, dass solche Tätigkeiten sehr günstige Zukunftsperspektiven besitzen. Hinzu kommt, dass in der Verzahnung von leis-

tungsfähigen produktionsnahen Diensten und hochwertiger Produktion ein wesentlicher Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg liegt. Die Strukturen in Erlangen dürfen somit zumindest in diesem Teilbereich durchaus auch als Vorbild für Regensburg herangezogen werden.

**Abb. 11: Beschäftigung nach Berufen am 30.6.2001**



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

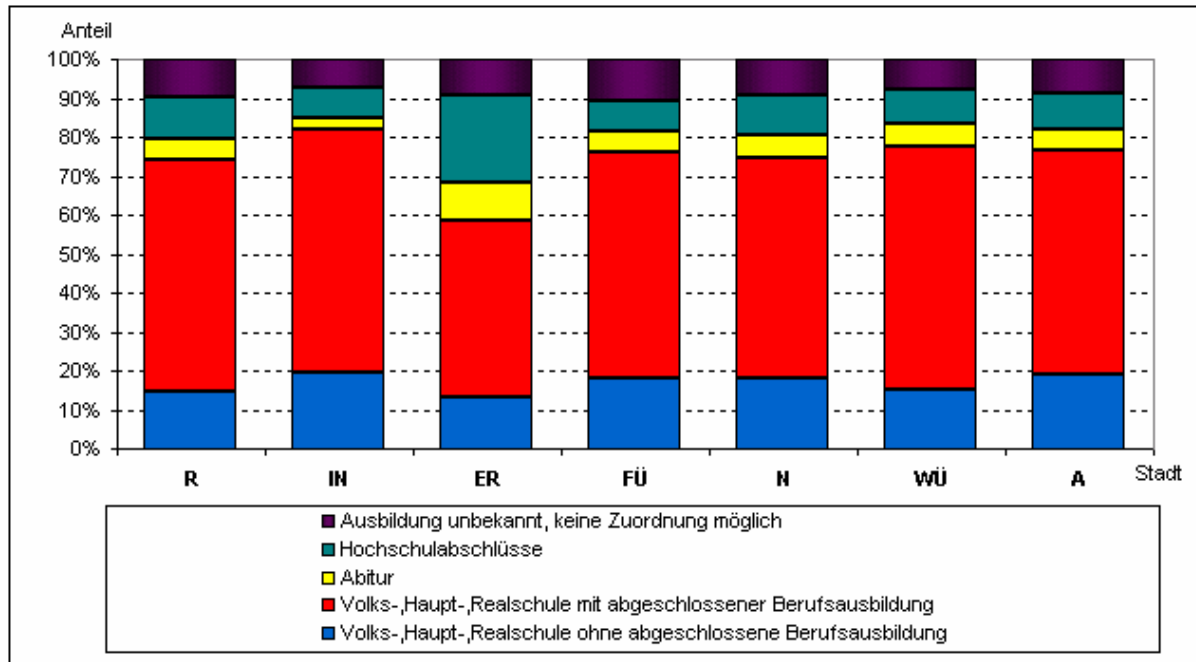
Ein Blick auf Abbildung 11 zeigt aber gleichzeitig, dass Regensburg im Städtevergleich – allerdings deutlich hinter „Ausreißer“ Erlangen - bei den „hochwertigen unternehmensnahen und beratenden Dienstleistungen“ noch knapp vor den anderen Städten auf Rang zwei liegt. Dennoch gibt es Hinweise dafür, dass Regensburg gerade bei den höherwertigen Dienstleistungen noch zulegen muss. Ein Vergleich Regensburgs mit den übrigen bayerischen Großstädten nach den Indikatoren Beschäftigtenwachstum (1992 bis 1998) und Branchenanteile an der Gesamtbeschäftigung (1998) kam ebenfalls zu dem Ergebnis, dass die Bereiche „Wissenschaft und Bildung“ sowie „unternehmensorientierte Dienste“ noch unterdurchschnittlich ausgeprägt waren.

### 3. Qualifikationsstruktur

Das Potential an qualifizierten und gut ausgebildeten Arbeitskräften ist für die Attraktivität und Innovationskraft eines Wirtschaftsstandorts von herausragender Bedeutung. Abbildung 12 zeigt eindrucksvoll, dass Erlangen auch in dieser Kategorie weit vor den Vergleichsstädten liegt. Fast jeder vierte Arbeitsplatz ist derzeit von einer Person mit Fachhochschul- bzw.

Hochschulabschluss besetzt. Knapp ein Drittel der Beschäftigten hat mindestens Abitur. Dagegen ist der Anteil derjenigen mit Volks-, Haupt- oder Realschule ohne Berufsausbildung in Erlangen am niedrigsten.

**Abb. 12: Anteile der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Ausbildungsstand am 30.6.2001**



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

Erfreulich ist allerdings auch der Ausbildungsstand der Beschäftigten in der Regensburger Wirtschaft. Mit einer Hochschul- bzw. Fachhochschulquote von 10,9 % aller Beschäftigten liegt Regensburg ebenso auf Rang zwei der Vergleichsstädte wie mit dem relativ geringen Anteil an Arbeitskräften ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Noch erfreulicher für Regensburg ist die ausgesprochen positive Entwicklung der Beschäftigten mit Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss im Zeitablauf. In den Jahren 1999 bis 2001 gewann die Regensburger Wirtschaft über 1.000 (+10,3 %) akademisch ausgebildete Arbeitskräfte hinzu und befindet sich, sowohl was die absoluten als auch die relativen Zahlen anbelangt, hinter Nürnberg bzw. Ingolstadt jeweils auf Rang zwei der bayerischen Großstädte.

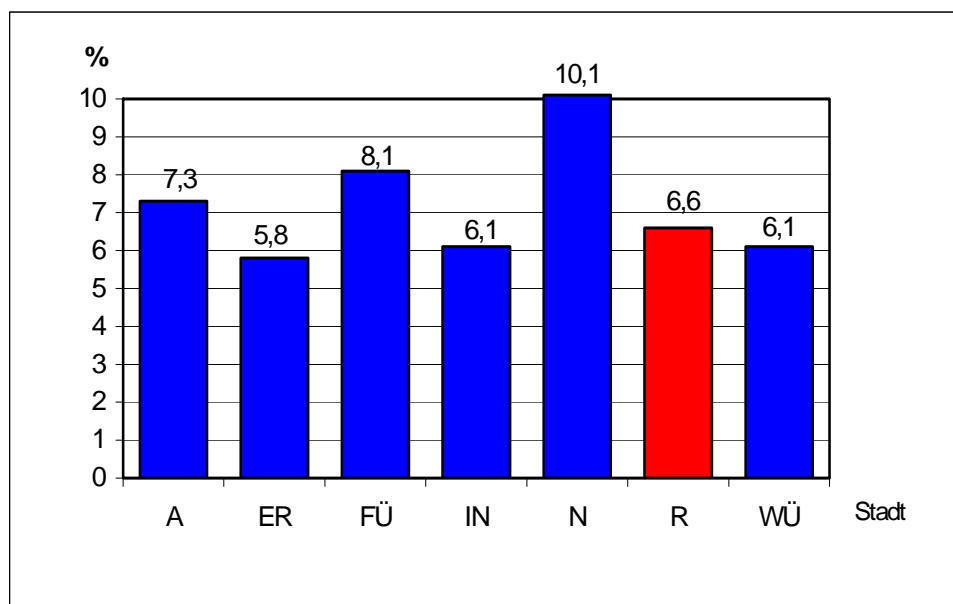
Auch längerfristig lässt sich der Weg Regensburgs zum technologie- und wissensorientierten Standort eindrucksvoll dokumentieren: die Zahl der Beschäftigten mit Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss stieg von 1993 bis 2001 um 37,2 % (zum Vergleich: Augsburg 22,0 %; Würzburg: 13,2 %). Damit einher geht ein erfreulicher Aufwärtstrend im Bereich Forschung und Entwicklung. Die Raumordnungsregion Regensburg konnte von 1992/94 (Durchschnitt) bis 1998 bundesweit die zweitstärkste Zunahme bei den Patentanmeldungen verzeichnen (S. Greif in Raumforschung und Raumordnung, H. 2+3/2001). Auch wenn die Raumord-

nungsregion Regensburg weit über die Kernstadt hinaus geht, darf ein hoher Beitrag der Stadt zu dieser positiven Entwicklung unterstellt werden.

#### 4. Arbeitsmarkt

Ein Blick auf die Pendlerverflechtung zeigt, dass der Regensburger Arbeitsmarkt nicht an der Stadtgrenze endet. Es macht deshalb Sinn, arbeitsmarktbezogene Aussagen großräumiger, d. h. zumindest auf der Gebietsebene „Hauptamt“ zu treffen, die Stadt und Landkreis gemeinsam umfasst. In der Reihenfolge der Vergleichsräume (jeweils Stadt und Landkreis) liegt Regensburg im Hinblick auf die Arbeitslosenquote exakt in der Mitte (Abb. 13).

**Abb. 13: Arbeitslosenquoten der zivilen Erwerbspersonen im Juni 2002 in den jeweiligen Hauptamtsbereichen (Stadt und Landkreis)**



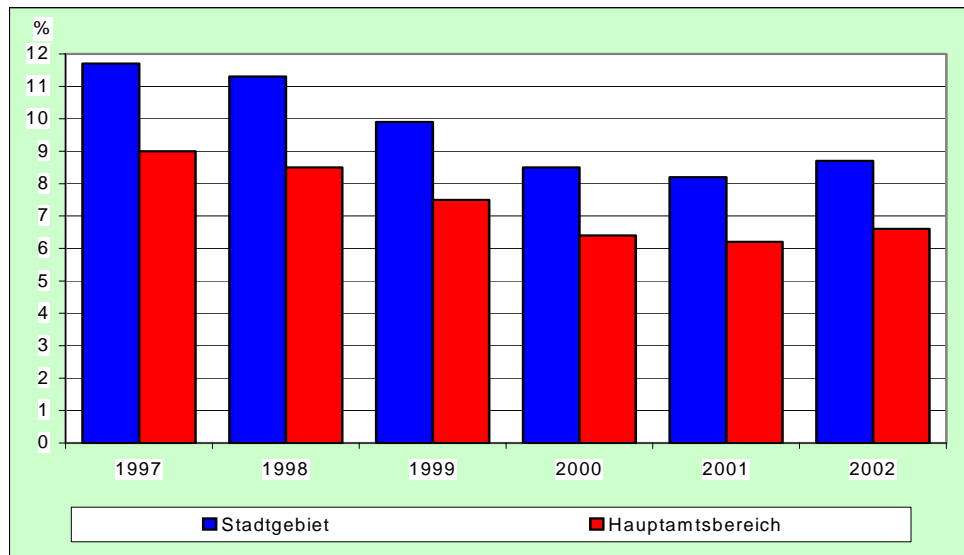
Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

Die Abstände zu den Städten mit günstigeren Quoten sind allerdings relativ gering. Ähnlich wie in den Vergleichsstädten ist die Arbeitslosigkeit im Zeitraum zwischen 1997 und 2002 auch im Hauptbereich des Arbeitsamtes Regensburg (Abb. 14) spürbar zurückgegangen (um 2,4 Prozent-Punkte bzw. etwa 1.800 Personen).

Offensichtlich kam der erfreuliche Beschäftigungszuwachs der vergangenen Jahre in der Stadt Regensburg auch dem lokalen Arbeitsmarkt zugute. Auffallend ist aber nach wie vor die deutlich höhere Arbeitslosenquote im Stadtgebiet (um 2,1 Prozentpunkte 2002) im Vergleich zum Hauptamtsbezirk. Hier macht sich bemerkbar, dass über 60 % der im Stadtgebiet Beschäftigten außerhalb Regensburgs wohnen - die Mehrheit davon wiederum im Landkreis

Regensburg -, während die Kernstadt anscheinend u. a. bevorzugtes Zuwanderungsziel von Personen mit Problemen am Arbeitsmarkt ist.

**Abb.14: Entwicklung der Arbeitslosenquoten der abhängigen zivilen Erwerbspersonen im Hauptamtsbereich und im Stadtgebiet Regensburg (jeweils 30. Juni)**



Quelle: Bundesanstalt für Arbeit

Das Phänomen der geringeren Arbeitslosenquoten im Hauptamtsbezirk gegenüber dem Stadtgebiet ist auch in den anderen bayerischen Großstädten zu beobachten, allerdings in unterschiedlicher Ausprägung. Während es in Fürth und Augsburg dieselben Unterschiede zwischen Stadt und Hauptamt gibt, liegen die Quoten in Erlangen, Nürnberg und Ingolstadt spürbar geringer auseinander (zwischen 0,8 und 1 Prozentpunkt), ohne dass dafür an dieser Stelle eine schlüssige Erklärung geliefert werden kann.

Tabelle 1 zeigt die Struktur der Arbeitslosigkeit im Hauptbereich des Arbeitsamtes Regensburg. Neben dem bereits erwähnten Rückgang der Arbeitslosen insgesamt fällt zunächst der erfreuliche Anstieg der offenen Stellen auf, wenngleich nach dem Jahr 2000 ein erneuter Rückgang zu beobachten ist. Dies bedeutet, dass ungefähr eine offene Stelle auf 4,5 Arbeitslose trifft.

**Tab. 1: Struktur der Arbeitslosigkeit im Hauptbereich des Arbeitsamtes Regensburg (jeweils 30. Juni)**

	Arbeitslose insgesamt	davon Angestellte	davon Arbeiter	davon Jugendl. unter 20 Jahre	davon 55 Jahre u. älter	davon Ausländer	davon schwer Behinderte	davon Teilzeitarbeitslose	offene Stellen
1997	11.316	6.702	4.614	292	2.456	1.399	1.077	1.360	1.152
1998	10.926	6.397	4.529	273	2.653	1.297	1.126	1.420	1.797
1999	9.736	5.529	4.207	210	2.635	1.065	1.045	1.393	1.983
2000	8.874	3.916	4.958	220	2.345	1.012	976	1.334	2.537
2001	8.788	3.922	4.866	223	2.014	1.080	880	1.416	2.128
2002	9.499	4.026	5.473	223	1.738	1.293	838	1.400	2.098

Quelle: Arbeitsamt Regensburg

Vom Abbau der Arbeitslosigkeit zwischen 1997 und 2002 haben ausschließlich die Angestellten profitiert. Ihre Zahl sank im o. g. Zeitraum um knapp 40 %. An den Arbeitern ist die positive Entwicklung am Arbeitsmarkt dagegen spurlos vorüber gegangen. Im Gegenteil: die Zahl der arbeitslosen Arbeiter lag im Jahr 2002 noch um über 850 Personen höher als 1997. Damals waren über 2.000 Angestellte mehr arbeitslos als Arbeiter. Obwohl insbesondere die Stadt Regensburg ein überdurchschnittlich hohes Angebot an fertigungsbezogenen Arbeitsplätzen bereit hält, wird deutlich, dass gerade in diesem Bereich ein hohes „Rationalisierungsrisiko“ steckt. Die über Jahre hinweg konstant niedrige Jugendarbeitslosigkeit darf dagegen uneingeschränkt als positives Strukturmerkmal des Regensburger Arbeitsmarktes verbucht werden.

Knapp 42 % der im Juni 2002 arbeitslos Gemeldeten besteht aus Personen mit besonderen Arbeitsmarktrisiken:

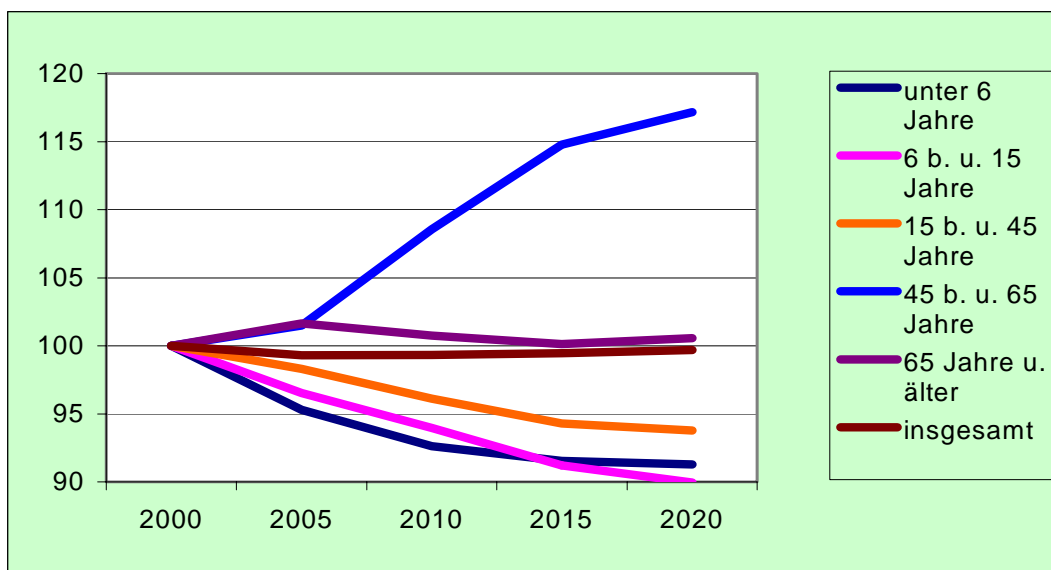
- 55-jährige und ältere, die aufgrund ihres Alters schwer vermittelbar sind,
- Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen,
- Teilzeitarbeitslose (fast ausschließlich Frauen) mit eingeschränktem Zeitbudget bzw. geringer Mobilität.

Wenngleich sich in der Arbeitslosenstatistik teilweise auch Personen finden, auf die mehrere der o. g. Merkmale zutreffen, vermindert sich dadurch die Zahl der uneingeschränkt zur Verfügung stehenden Arbeitssuchenden. Angebot und Nachfrage sind auf dem Regensburger Arbeitsmarkt, wie übrigens auch in vielen anderen Arbeitsmarktregionen, nicht vollständig zur Deckung zu bringen.

## 5. Arbeitskräftepotential

Vor dem Hintergrund der Diskussion um einen absehbaren Bevölkerungsrückgang und Fachkräftemangel muss dem künftig zur Verfügung stehenden Arbeitskräftepotential eine hohe Bedeutung für die Wettbewerbsfähigkeit der Regensburger Wirtschaft beigemessen werden.

**Abb. 15: Mögliche Entwicklung der Bevölkerung von 2000 bis 2020 (2000 = 100)**



Quelle: Stadt Regensburg, Amt für Vermessung und Statistik

Die in Abbildung 15 dargestellte Modellrechnung, basierend auf einem konstanten Geburten- und Sterblichkeitsniveau sowie moderaten Zuzügen, gibt Aufschluss über die mögliche Entwicklung der Regensburger Bevölkerung insgesamt, verschiedener Altersklassen sowie des Arbeitskräftepotentials (15- bis 64-Jährige) bis zum Jahr 2020. Aus der Modellrechnung lassen sich folgende Aussagen ableiten:

- Die Gesamtbevölkerung bleibt voraussichtlich bis 2020 insgesamt relativ konstant.
- Es ist kein Rückgang des absoluten Arbeitskräftepotentials bis zum Jahr 2020 zu erwarten. Das Arbeitskräftepotential der 15- bis 64-Jährigen steigt nach leichten Rückgängen in der Mitte dieses Jahrzehnts wieder an und liegt ab dem Jahr 2015 sogar über dem Ausgangswert.
- Allerdings wird es zu einer spürbaren Alterung der Belegschaften in den Betrieben und Verwaltungen kommen, denn während die Altersgruppe der jüngeren Beschäftigten (15 bis 44 Jahre) relativ stark zurückgehen wird, nimmt die Zahl der 45- bis 64-Jährigen bis zum Jahr 2020 deutlich zu.



- Nach dem Jahr 2020 ist jedoch mit einer Pensionierungswelle bisher ungekannten Ausmaßes zu rechnen, wenn die Masse der „geburtstarken“ 60-er Jahrgänge aus dem Berufsleben ausscheidet. Diesen personellen Aderlass wird die Regensburger Wirtschaft auf keinen Fall mehr durch Nachwuchskräfte aus der näheren Umgebung kompensieren können.

Obwohl zumindest innerhalb der nächsten knapp zwei Jahrzehnte kein Mangel an Arbeitskräften im quantitativen Sinne zu erwarten ist, signalisieren die Zahlen doch Handlungsbedarf. Künftig müssen Innovationen innerhalb der Unternehmen verstärkt durch ältere Mitarbeiter geleistet werden, da durch Nachwuchskräfte eingebrachtes neues Wissen spärlicher fließen wird. Dies bedeutet für die bestehende Belegschaft mehr noch als heute den Zwang zur ständigen Fort- und Weiterbildung (lebenslanges Lernen). Gleichzeitig wird der Konkurrenzkampf um gut ausgebildete jüngere Arbeitskräfte zunehmen. Langfristig müssen Strategien gefunden werden, wie dem zu erwartenden extremen Rückgang des Beschäftigtenpotentials begegnet werden kann.

### **Zusammenfassende Bewertung**

Die aktuellen wirtschaftlichen Kennzahlen stellen Regensburg ein gutes Zeugnis aus und lassen für die Zukunft noch interessante Spielräume erkennen. Die Stadt bietet gemessen an der Einwohnerzahl eine außerordentlich hohe Arbeitsplatzdichte und erzielt, ebenfalls bezogen auf die Stadtgröße, eine in Bayern einzigartige Wirtschaftsleistung. Bei der Arbeitsproduktivität (BIP pro Arbeitsplatz) liegt Regensburg dagegen nur im Mittelfeld der Vergleichsstädte. Während andere Städte in den vergangenen Jahren in Folge des Strukturwandels hohe Arbeitsplatzverluste im produzierenden Bereich hinnehmen mussten, konnte Regensburg in diesem Sektor sogar noch an Beschäftigung und Bruttowertschöpfung zulegen. Fast jeder dritte sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer ist in Regensburg noch in fertigen Berufen tätig.

Diese bemerkenswerte Struktur birgt allerdings auch Risiken, denn insbesondere die Arbeitsplätze in der Produktion waren in der Vergangenheit am ehesten von Rationalisierungsmaßnahmen betroffen. Das Beispiel Erlangen könnte deshalb für Regensburg langfristig wegweisend für die weitere Entwicklung sein. Dort weist die Statistik zwar ebenfalls einen hohen Beschäftigungsanteil im produzierenden Bereich aus, tatsächlich sind aber nur noch 15 % der Arbeitnehmer in fertigen Berufen tätig. Dagegen dominieren in Erlangen hochwertige unternehmensnahe Dienstleistungen (Forschung und Entwicklung, Produktionsvorbereitung und –steuerung, Management, Beratung etc.).

Es gibt jedoch eindeutige Hinweise darauf, dass Regensburg sich allmählich in eine ähnliche Richtung wie Erlangen bewegt. Der Anteil der Arbeitskräfte mit Hochschul- bzw. Fachhochschulabschluss ist der zweithöchste aller bayerischen Vergleichsstädte und hat sich in den vergangenen Jahren kräftig nach oben bewegt. Auch bei den Patentanmeldungen, die als Indikator für die Innovationskraft einer Region gelten, hat die Raumordnungsregion Regensburg in den 90er Jahren eine äußerst erfreuliche Entwicklung genommen.

Darüber hinaus weist Regensburg relativ ausgewogene Strukturen auf. Beschäftigungsrückgänge in einigen Branchen (Bau, Kreditgewerbe, öffentlicher Dienst) sind keine Regensburger Besonderheit, sondern ein bundesweites Phänomen. In den Bereichen Wissenschaft, Bildung und unternehmensnahe Dienstleistungen muss Regensburg jedoch noch zulegen.

Der lokale Arbeitsmarkt hat sich in den vergangenen fünf Jahren insgesamt recht positiv entwickelt. Die Arbeitslosigkeit ging spürbar zurück, die Zahl der offenen Stellen dagegen deutlich nach oben. Für die Arbeiter hat sich allerdings – ganz im Gegensatz zu den Angestellten – die Situation am Arbeitsmarkt absolut und relativ gesehen verschlechtert.

Für die kommenden zwei Jahrzehnte ist zwar nicht mit einem Rückgang des Erwerbspersonenpotentials, jedoch mit einer zunehmenden Alterung der Belegschaften in Betrieben und Verwaltungen zu rechnen. Der Zwang zum „lebenslangen Lernen“ wird noch stärker als bisher die Konsequenz dieser Entwicklung sein. Ein verschärfter Konkurrenzkampf um qualifizierte Nachwuchskräfte ist in Zukunft ebenfalls zu erwarten.

## **6. Herausforderungen und Handlungsfelder in der Zukunft**

### **6.1 Herausforderungen**

#### **6.1.1 Demografischer Wandel**

Bis zum Jahr 2020 ist mit einer spürbaren Alterung der Belegschaften in Betrieben und Verwaltungen zu rechnen. Es droht ein Mangel an Nachwuchskräften und eine Abnahme der Innovationskraft. Ab dem Jahr 2020 wird sich die Zahl der dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte auch quantitativ deutlich verringern.

#### **6.1.2 Globalisierung**

Im Zuge einer internationalen Arbeitsteilung suchen viele Unternehmen weltweit nach den für sie günstigsten Bedingungen für die Erstellung ihrer Produkte und Dienstleistungen. Für

Städte und Wirtschaftsräume wie Regensburg ergeben sich aus der nachlassenden Standortbindung und dem Bemühen insbesondere der sog. „global players“, die im internationalen Maßstab sehr unterschiedlichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen möglichst optimal auszunutzen, sowohl Chancen als auch Risiken.

### **6.1.3 Innovation**

Der wirtschaftliche Fortschritt von Billiglohnländern in Asien und die Erweiterung der EU nach Osteuropa zwingen Westeuropa zu einem dramatischen strukturellen Wandel, der zumindest in Teilbereichen auch die Konkurrenzfähigkeit der regionalen Wirtschaft bedroht. Eine zentrale Herausforderung ist deshalb die „Verteidigung“ des technologischen Vorsprungs durch die permanente Entwicklung hochwertiger Produkte, Verfahren und Dienstleistungen.

### **6.1.4 Arbeitsmarkt**

Für Arbeitnehmer mit geringen oder „veralteten“ Qualifikationen werden die Spielräume am Arbeitsmarkt tendenziell enger werden. Der Anteil einfacher Tätigkeiten verringert sich zusehends, während höher qualifizierte Tätigkeiten anteilmäßig deutlich zunehmen werden.

### **6.1.5 Knappe Ressourcen**

Die Verfügbarkeit von gewerblich nutzbaren Flächen im Stadtgebiet ist begrenzt. Neue Gewerbeflächen können nicht mehr beliebig ausgewiesen werden.

### **6.1.6 Wachsende Verkehrsströme**

Globalisierung, Osterweiterung der EU, Wirtschaftswachstum und Wohlstandssteigerung führen zu einem enormen Anstieg der Waren- und Personenströme.

### **6.1.7 Regionale Kooperation**

Während der Wirtschaftsstandort Regensburg international bereits erfolgreich vermarktet wird, stecken die Kooperation mit dem Landkreis und die gemeinsame Vermarktung der Region noch in den „Kinderschuhen“.

## **6.2 Handlungsfelder und Projekte**

### **6.2.1 Demografischer Wandel**

Durch den für die Zukunft zu erwartenden Mangel an qualifizierten Nachwuchskräften müssen notwendige Innovationen in den Betrieben und Verwaltungen verstärkt von der vorhandenen Belegschaft erbracht werden. Hinzu kommt die immer geringere Beständigkeit des

angehäuftes Wissen. Beides begründet den Zwang zu (ständiger) lebenslanger Fort- und Weiterbildung.

Bei dieser wichtigen Aufgabe sind die Betriebe, öffentliche und private Bildungsträger und die Hochschulen am Ort gefordert. Die anzuwendenden pädagogischen Konzepte sind dabei an das Lernverhalten der älteren Mitarbeiter anzupassen.

In einer stark wissensorientierten Wirtschaft kommt es darauf an, kreative Köpfe, sog. „Humankapital“, an den Standort zu binden. Dem wachsenden Konkurrenzkampf um das - demografisch bedingte - knappe Potenzial an qualifizierten Nachwuchskräften müssen sich deshalb alle städtischen Wirtschaftsakteure stellen. Neben attraktiven Arbeitsplätzen erhalten in diesem Zusammenhang Faktoren wie kulturelle Profilierung, Freizeitangebote, Wohnungsversorgung und gesunde Lebensverhältnisse zunehmende Bedeutung. Die Qualitäten, die Regensburg hier zweifellos zu bieten hat, sind allerdings noch nicht ausreichend bekannt und müssen künftig noch stärker vermarktet werden.

#### Maßnahmen und Projekte:

Bereits begonnen:

- IKT-Akademie

Die IKT-Akademie Regensburg ist ein Zusammenschluss der Stadt Regensburg, des Arbeitsamtes Regensburg sowie öffentlicher und privater Bildungsträger. Ziel ist die Schaffung von Aus- und Weiterbildungsangeboten im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien für den regionalen Arbeitsmarkt.

- Entwicklung „weicher Standortfaktoren“, z. B. internationale Kollegstufe
- Forum „Arbeitskräftemarketing“ im Stadtmarketing - Verein

Geplant:

- Profilierung „Junges Regensburg“

Ziel ist dabei die Steigerung der Attraktivität der Stadt für die im Hinblick auf den lokalen Arbeitsmarkt interessanten Nachwuchskräfte.

- Anwerbung von Studierenden und Absolventen aus dem In- und Ausland
- Fortbildungen an FH/Universität und beruflichen Schulen

#### **6.2.2 Globalisierung**

Die Globalisierung bringt dann langfristig mehr Chancen als Risiken, wenn es gelingt, attraktive Rahmenbedingungen für ein wirtschaftliches Engagement in Regensburg zu erhalten bzw. auszubauen und diese international bekannt zu machen.

Regensburg betreibt bereits seit einiger Zeit mit der Regensburg Business Development GmbH ein international ausgerichtetes Standortmarketing, aus dem verschiedene Ansiedlungen ausländischer Unternehmen resultieren (Beispiele:C-TRI, Südkorea; Tularik, USA). Gleichzeitig wurde der Ausbau von internationalen Netzwerken und Partnerschaften (z. B. mit San Antonio) vorangetrieben. Die internationale Ausrichtung der Regensburger Wirtschaftsförderung muss in Zukunft weiter betrieben, gleichzeitig aber auch optimiert und fokussiert werden. Die begrenzten Ressourcen für das internationale Standortmarketing müssen künftig verstärkt dort eingesetzt werden, wo möglichst große Effekte für die Regensburger Wirtschaft zu erwarten sind. Im Gegenzug sollen Regensburger Betriebe zu einem internationalen Engagement ermutigt werden, weil dadurch häufig Arbeitsplätze vor Ort gesichert werden können.

Mit der geplanten EU-Osterweiterung wird Regensburg zumindest geographisch ins Zentrum Europas rücken. Damit ergibt sich für Regensburg die einmalige Chance, seine Rolle als „Tor zum Osten“ weiter auszubauen.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld ist die Stärkung der Standortbindung bei den ansässigen Unternehmen. Voraussetzung hierfür sind u. a. enge Kontakte zu den Unternehmen, um mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen und ihnen ggf. entgegenwirken zu können.

#### Maßnahmen und Projekte:

Bereits begonnen:

- Internationale Internet-Präsentation
- Englischsprachige Broschüren
- Kooperationen und internationale Allianzen mit USA, Südkorea, Tschechien
- Bestandspflege

Mitarbeiter des Amtes für Wirtschaftsförderung besuchen regelmäßig Betriebe. Ziel ist es, die Probleme, Wünsche und Anregungen der Unternehmen vor Ort zu erfahren, sich ein persönliches Bild von der Situation verschiedener Branchen zu machen und die Dienstleistungen der Wirtschaftsförderung anzubieten.

Geplant:

- Botschafterkonzept

Regensburger Persönlichkeiten nutzen ihre vielfältigen Außenkontakte, um die Qualitäten „ihrer“ Stadt bekannt zu machen.

### 6.2.3 Innovation

Regensburg gehört in Deutschland zu den Städten mit einem sehr hohen Arbeitsplatzbesatz. Gleichzeitig zeigt das Bruttoinlandsprodukt pro Arbeitsplatz im Städtevergleich, dass bei der Qualität des Arbeitsplätzeangebots in Regensburg noch deutlich „Luft nach oben“ besteht. Aufgrund seiner noch relativ jungen „Industriegeschichte“ ist Regensburg zwar bisher von Strukturkrisen weitgehend verschont geblieben. Der komplette Wegfall der Textilbranche hat jedoch beispielhaft deutlich gemacht, dass auch hier unwirtschaftlich gewordene Arbeitsplätze permanent durch neue Arbeitsplatzangebote ersetzt werden müssen. Anderen Branchen stehen schmerzhaft Einschnitte erst noch bevor.

Langfristiges Ziel muss es deshalb sein, die vorhandenen Arbeitsplätze zu erhalten und qualitativ auszubauen. Um die Wirtschaftsstruktur langfristig durch Innovation und Konzentration auf Zukunftsbranchen zu sichern, müssen bevorzugt hochwertige und konkurrenzfähige Arbeitsplätze geschaffen werden.

#### Maßnahmen und Projekte:

Bereits begonnen:

- Ausbau der Zukunftsbranchen „Biotechnologie“ und „Informationstechnologie“
- Strategische Partnerschaft im Bereich der Sensorik

Die Stadt Regensburg ist vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit im Rahmen des Forschungsprojektes „Strategische Partnerschaften zwischen Unternehmen und Kommunen“ im September 2002 als eine von 4 Modellkommunen ausgewählt worden. Ziel des Vorhabens ist es, eine strategische Partnerschaft in einem wichtigen Wirtschaftsbereich zwischen der Stadt Regensburg und den Akteuren aus Wirtschaft und Wissenschaft zu entwickeln und in konkrete Maßnahmen umzusetzen. Für den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Regensburg bietet sich die Sensorik als Querschnittstechnologie und als Schlüsseltechnologie für eine Reihe von Regensburger Unternehmen und Hochschulinstituten für das Vorhaben an.

Geplant:

- Technologiepark
- Ansiedlung eines außeruniversitären, technologieorientierten Forschungsinstituts
- Profilierung in innovativen Querschnittstechnologien wie optische Technologien und Werkstofftechnik
- Straffung und Optimierung des Technologie-Transfers

#### **6.2.4 Arbeitsmarkt**

Nur besonders qualifizierte Arbeitskräfte sind in der Lage, hochwertige und damit konkurrenzfähige Arbeitsplätze in Zukunftsbranchen zu besetzen. Unqualifizierte oder nicht qualifizierbare Personen gehören dagegen zu den Verlierern des allgemeinen Arbeitsplatzdefizits und werden auch in Zukunft von der technologischen Weiterentwicklung Regensburgs kaum profitieren können. Um auch ihnen eine akzeptable Perspektive bieten zu können und gleichzeitig die sozialen Lasten im städtischen Haushalt zu reduzieren, erscheint es für die Stadt Regensburg sinnvoll und notwendig, geeignete arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zu ergreifen.

#### Maßnahmen und Projekte:

Bereits begonnen:

- Förderprogramm: „Effektiv Lohnkosten sparen“

Die Stadt Regensburg übernimmt einen Teil der Lohnkosten für Arbeitnehmer, die bisher laufende Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Bundessozialhilfegesetz erhalten haben.

Geplant:

- Vernetzung der Aktivitäten von Sozialhilfeträgern, Arbeitsmarktinitiativen, Bildungseinrichtungen und Wirtschaftsförderung

#### **6.2.5 Knappe Ressourcen**

Um das vorhandene Gewerbeflächenpotenzial möglichst effizient zu nutzen, sollte auch im gewerblichen Bereich auf flächensparendes Bauen besonderer Wert gelegt werden. Mehrgeschossige Lösungen sollten dort gefordert werden, wo sie mit den notwendigen betrieblichen Abläufen vereinbar sind. Bei extensiven gewerblichen Nutzungen muss künftig auch eine Ansiedlung im Umland von Regensburg geprüft werden, um knappe städtische Flächen zu schonen.

Ein weiteres Handlungsfeld ist die Zuführung derzeit nicht optimal genutzter Flächen zu einer ökonomisch angemessenen gewerblichen Nutzung. Um den Verbrauch neuer Gewerbeflächen einzuschränken, müssen alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, aufgelassene Bestandsobjekte zu vermarkten. Auch eine engere Stadt-Umland-Kooperation sollte in diesem Zusammenhang angestrebt werden.

### Maßnahmen und Projekte:

Bereits begonnen:

- Gewerbe-Immobilienbörse im Internet

Geplant:

- Verstärkte Kooperation mit dem Landkreis

### **6.2.6 Wachsende Verkehrsströme**

Unter dem Eindruck, dass der Güterverkehr in Zukunft noch stark anwachsen wird und damit auch die Umweltbelastungen lokal deutlich zunehmen werden, müssen die Städte und Regionen Lösungen finden, die zu einer Bewältigung der prognostizierten Verkehrsbelastungen beitragen können. Ein wesentliches Handlungsfeld ist dabei die optimale Verknüpfung aller (Güter)Verkehrsträger vor Ort mit dem Ziel, Verkehr zu vermeiden oder nach Möglichkeit auf umweltfreundlichere Verkehrsträger zu verlagern.

Eine wichtige Aufgabe für die Zukunft ist die bessere Anbindung Regensburgs an das überregionale und internationale Schienenverkehrsnetz sowie an den Flughafen München.

### Maßnahmen und Projekte:

Bereits begonnen:

- Güterverkehrszentrum
- Reg-Log

Kooperation von mittlerweile 7 Speditionen aus Regensburg und dem Umland, um ihre Stückgutsendungen gemeinsam an Kunden auszuliefern. Ein gemeinsamer und wirtschaftlich genutzter LKW ersetzt dabei etwa 6 LKW's, die früher nur mit Teillaadungen vermeidbaren Verkehr insbesondere in der Altstadt erzeugten.

- Airport-Sprinter

Direkte Busverbindung zwischen Regensburg und dem Flughafen München im Zwei-Stunden-Takt

- Initiative pro Marzlinger-Spange

Trassenvariante für die direkte Anbindung Regensburgs an den Flughafen München.

- Donau-Moldau-Bahn

Schnelle und direkte Eisenbahnverbindung von Regensburg nach Prag über Cham, Furth im Wald und Pilsen.



Geplant:

- Logistik-Kompetenz-Zentrum

Darunter wird die Entwicklung einer „Denkfabrik“ für die Logistik verstanden. Ziel ist die Ansiedlung und verstärkte Kooperation von Logistik-Kompetenzen aus Wirtschaft und Wissenschaft und die Schaffung eines Netzwerks.

- Donau-Ausbau

Ausbau der Donau für die Anforderungen einer leistungsfähigen und jederzeit zuverlässigen Schifffahrt (ganzjährige Abladetiefe mindestens 2,50 m).

### **6.2.7 Regionale Kooperation**

Regensburg muss sich vom Wirtschaftsstandort zur Wirtschaftsregion weiterentwickeln. Wenn es gelingt, die jeweiligen Stärken von Stadt und Umland zu bündeln und die Schwächen zu kompensieren, kann die Region insgesamt wesentlich erfolgreicher im Wettbewerb bestehen als jede Kommune für sich.

Langfristiges Ziel der Stadt Regensburg muss es deshalb sein, die regionale Kooperation mit dem Umland mit Leben zu erfüllen und den Sprung vom Wirtschaftsstandort zur Wirtschaftsregion Regensburg zu schaffen.

#### Maßnahmen und Projekte:

Bereits begonnen:

- Teilraumgutachten

Gemeinsames Gutachten von Stadt und Umland zur Erarbeitung von Grundlagen, Zielen und Projekten für eine verbesserte Zusammenarbeit in der Zukunft.

- Wirtschaftsregion Donaustädte

Die Donaustädte sind eine Arbeitsgemeinschaft der Städte Regensburg, Straubing, Deggendorf, Passau und Linz. Schwerpunkte der Kooperation sind die Unterstützung der Zusammenarbeit von ansässigen Betrieben, die Förderung der Zusammenarbeit von Wirtschaft und Hochschule sowie die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

- Regionalmarketing Oberpfalz in Ostbayern e. V.

Geplant:

- Prüfung einer intensiveren Zusammenarbeit mit dem ostbayerischen Umland und Formulierung konkreter Projekte, wie beispielsweise ein gemeinsames Marketingkonzept für die „Wirtschaftsregion Regensburg“